

Hochschule Magdeburg - Stendal

University of Applied Science

Angewandte Humanwissenschaften

Angewandte Kindheitswissenschaften



Strategien zur Vermeidung von Kinderarmut

Eine systematische Literaturanalyse der Möglichkeiten zur Verbesserung der Bildungschancen von Kindern durch das Bildungs- und Teilhabepaket

-Bachelorarbeit-

Zur Erlangung des akademischen Grades

Bachelor of Arts (B.A.)

Erstgutachter	Prof. Dr. Michael Klundt
Zweitgutachter	Elena Sterdt, Master of Public Health
Vorgelegt von	Kamilla Goltze Möserstraße 48 39291 Lostau Kamilla-go@gmx.de Matrikelnummer: 20102392

Lostau, im August 2013

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	3
Einleitung	4
1 Armut	7
1.1 Absolute und Relative Armut	7
1.2 Ressourcenansatz.....	9
1.3 Lebenslagenansatz	9
1.4 Von Armut betroffene Lebensformen	10
2 Kinderarmut	13
2.1 Ausmaß der Kinderarmut/ Überblick.....	13
2.2 Ansätze zur Definition von Kinderarmut.....	14
2.3 Ursachen von Kinderarmut	15
3 Der Zusammenhang von Kinderarmut und Bildungschancen	17
4 Bildungs- und Teilhabepaket	20
4.1 Ausgangslage – Verfassungswidrigkeit der Hart IV Regelsätze für Kinder	20
4.2 Gesetzliche Regelungen des Bildungs- und Teilhabepaket.....	22
4.3 Rechtsanspruch auf das Bildungs- und Teilhabepaket	23
4.4 Das Bildungspaket zur Verbesserung der Bildungschancen	24
4.4.1 Lernförderung	24
4.4.2 Inanspruchnahme der Lernförderung.....	26
4.4.3 Hindernisse bei der Antragsstellung	28
4.4.4 Weitere Leistungen des Bildungspakets	29
5 Handlungsempfehlung für das Bildungs- und Teilhabepaket.....	31
5.1 Nachhilfe für das Bildungspaket	33
6 Fazit.....	38
Literaturverzeichnis.....	40
Eidesstattliche Erklärung	46

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Schulbesuch von 12 – 15 jährigen Kindern nach Bildungsniveau der Mutter, 2008	18
Abbildung 2: Inanspruchnahme der Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets	27
Abbildung 4: Die Hürden bei der Lernförderung im Bildungs- und Teilhabepaket.....	28

Einleitung

Jahrzehnte lang hat Deutschland die Augen davor verschlossen, doch in den letzten Jahren wurde Kinderarmut zu einem präsenten Thema in politischen Debatten, Zeitungen und Fachbüchern. Meine Motivation über das Thema Kinderarmut zu schreiben hat sich schon relativ früh herauskristallisiert. Während des Studiums prägten verschiedene Module mein Interesse für dieses Thema, in dem wir in vielen Diskussionen, Referaten und Projekten uns kritisch damit auseinandersetzen. Ein Zitat aus dem Kinder- und Jugendreport der UN war für mich besonders prägend: „Es gibt keine Chancengleichheit in der Schule, denn wer nicht genug Geld hat, bekommt auch keine gute Ausbildung“¹ Dieser Aussage wollte ich näher auf den Grund gehen und herausfinden, ob allein die finanziellen Ressourcen eines Kindes bzw. einer Familie ausschlaggebend für einen erfolgreichen Bildungsweg sind oder ob weitere Faktoren Einfluss darauf haben. Aus diesem Grund erschien es mir logisch die Themen Armut und Bildung im Kindesalter zu verbinden und herauszufinden inwiefern ein Zusammenhang besteht. Die Idee das Bildungs- und Teilhabepaket etwas genauer anzuschauen, kam im sechsten Semester mit dem entsprechenden Projektstudium. Das Bildungs- und Teilhabepaket verfolgt das Ziel, benachteiligten Kindern mehr Bildungschancen und Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen, um mehr soziale Gerechtigkeit zu schaffen. In dieser Bachelorarbeit möchte ich der Frage nachgehen, welchen Einfluss Armut auf das Leben und die Entwicklung von Kindern und welche Auswirkungen es auf ihre Bildungschancen hat. Die zweite Frage die in diesem Zusammenhang geklärt werden soll ist, inwiefern das Bildungs- und Teilhabepaket dazu beitragen kann, Bildungsbenachteiligungen aufzuheben und ob es Kinderarmut im Allgemeinen entgegenwirken kann.

Die Arbeit ist eine wissenschaftliche Literaturanalyse die wie folgt gegliedert ist:

Kapitel 1: In diesem Teil erfährt der Leser theoretisches Hintergrundwissen zum Thema Armut. Es werden vier verschiedene Definitionsansätze vorgestellt um den Begriff klarer eingrenzen zu können. Vorgestellt werden die Ansätze der absoluten und

¹ AGJ (2010): Erster Kinder- und Jugendreport zur UN-Berichterstattung über die Umsetzung der UN Kinderrechtskonvention in Deutschland S. 36

relativen Armut und es erfolgt eine Darstellung der Ressourcen- und Lebenslagenansatz. Durch die verschiedenen Blickwinkel soll der Leser darauf aufmerksam gemacht werden, wie unterschiedlich ein Begriff definiert werden kann und welche Folgen sich daraus ergeben können. Als letzteres wird erläutert welche Familienformen besonders von Armut betroffen ist und welche Gründe dafür verantwortlich sind.

Kapitel 2: Hier erfolgt eine genauere Auseinandersetzung mit dem Thema Kinderarmut. Der Begriff wird näher Beleuchtung anhand unterschiedlicher Defintionsansätze. Desweiteren wird darauf eingegangen welchen Ursachen Kinderarmut zu Grunde liegt. Die Literaturgrundlage sind zwei Texte von Christoph Butterwegge und eine Veröffentlichung des Deutschen Kinderschutzbundes zur derzeitigen Lage der Kinderarmut in Deutschland.

Kapitel 3: Gegenstand dieses Kapitels ist es den Zusammenhang zwischen Kinderarmut und Bildung darzustellen. PISA hat mehr als deutlich gemacht, das große Ungleichheiten in unserem Bildungssystem vorherrschen. Der soziale und finanzielle Hintergrund und nicht vordergründig die Lernleistung eines Kindes entscheidet in Deutschland über dessen Bildungschancen. Bei der Bearbeitung stütze ich mich auf die Erkenntnisse des vierten Armuts- und Reichtumsberichts und vergleiche diese mit anderen Arbeiten wie z.B. dem Bildungsmonitor 2012 des Institut der deutschen Wirtschaft Köln.

Kapitel 4: In diesem Kapitel soll es um das Bildungs- und Teilhabepaket gehen und welche Rolle es einnimmt um die Bildungschancen für alle Kinder und Jugendliche in Deutschland gerechter werden zu lassen. Das Paket wurde 2011 eingeführt, nach dem das Bundesverfassungsgericht im Februar 2010 die Hartz IV Regelsätze für Kinder als Verfassungswidrig erklärt haben. Die Auseinandersetzung mit dem Thema erfolgt auf der Grundlage von zwei Texten von Christoph Butterwegge und Anne Lenze, die sich kritisch mit den Themen Kinderarmut und dem Bildungs- und Teilhabepaket auseinander setzen.

Kapitel 5: In Kapitel 5 stelle ich meine Empfehlungen vor, inwiefern man das Bildungs- und Teilhabepaket verändern könnte um es effektiv zu nutzen. Die Handlungsempfehlungen beruhen auf drei verschiedenen Leitgedanken, zum einen das Projekt Mo.Ki, das eine Präventionskette entwickelt hat, die Kinder und Familien von der Geburt bis zur Ausbildung unterstützen und fördern soll. Zweitens beziehe ich mich auf einen Text von der Vodafone Stiftung, die bereits Verbesserungsvorschläge für das Bildungs- und Teilhabepaket entwickelt haben und letzteres stütze ich mich auf den Gedanken der Resilienzförderung.

Kapitel 6: Im Abschlusskapitel werde ich die Erkenntnisse und Rückschlüsse der ganzen Arbeit zusammenfassen und einen Ausblick auf die Thematik geben.

1 Armut

Wie wird Armut definiert und inwieweit kann ein hochentwickelter Staat wie Deutschland davon betroffen sein? Wenn von Armut gesprochen wird, muss sich vor Augen gehalten werden, dass Armut ein gesellschaftliches Konstrukt ist. Der Begriff wurde von Normen und Werten geprägt und ist maßgeblich an Ort und Zeit gebunden. Aus diesem Grund wirkt Armut in unserem Land auf den ersten Blick weniger drastisch als beispielsweise in Namibia, dennoch ist sie nicht weniger dramatisch für die Betroffenen. Armut ist ein sehr vielfältiger Begriff und kann sich in verschiedenen Dimensionen zeigen. Deshalb gibt es keine endgültige Definition des Begriffs, der überall gleichermaßen anwendbar ist, sondern es existieren verschiedene Herangehensweisen um das Thema klarer einzugrenzen. In diesem Kapitel sollen die verschiedenen Definitionsansätze von Armut näher betrachtet und die Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus gestellt werden. Desweiteren wird aufgezeigt, welche Lebensformen in Deutschland am stärksten von Armut davon sind und welchen Ursachen es zu Grunde liegt.

1.1 Absolute und Relative Armut

Die beiden häufigsten Erklärungen um Armut genauer zu definieren, sind die Begriffe der absoluten und relativen Armut. Die OECD definiert die absolute Armut als eine Form von Entbehrungen bestimmter Faktoren, die jedoch wichtig sind für das Überleben. Dazu zählen vor allem die Grundversorgungsmittel wie Nahrung, Trinkwasser, Kleidung und der Wohnraum. Nach Definition der Weltbank gilt ein Mensch dann als arm, wenn er weniger als 1,25\$ am Tag zum Überleben besitzt. Die festgelegte Grenze gilt somit als Minimum eines Menschen um sich entsprechend Güter leisten zu können, die das Überleben sichern.²Die relative Armut unterscheidet sich dahingehend, dass sie nicht auf das physische Überleben ausgerichtet ist, sondern sich an dem allgemeinen Standard einer Gesellschaft definiert. Damit unterscheidet sich die relative Armut je nach vorhandener Gesellschaft und den in ihr vorhandenen politischen und sozialen Rahmenbedingungen. „Armut liegt immer dann vor, wenn

² Vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Lexikon der Entwicklungspolitik. Armut

eine Person ein sozio-kulturelles Existenzminimum nicht erreicht oder anders ausgedrückt: wenn sie keine angemessene Teilhabe an der Gesellschaft hat und damit ausgegrenzt ist.“³ Demnach kann Armut nicht nur aus der finanziellen Perspektive betrachtet werden, sondern sie setzt sich aus verschiedenen Blickwinkeln zusammen. Offiziell wird die relative Armutsdefinition ebenfalls anhand des finanziellen Einkommens einer Gesellschaft berechnet. Richtgröße bei der Berechnung ist die mittlere Einkommenssituation der in einem Staat lebenden Haushalte. Um das Wohlstandsniveau eines Haushalts effektiv berechnen zu können, wird das Haushaltsnettoeinkommen näher angeschaut. Die Intention dieser Berechnung ist es, Haushalte unabhängig von der Personenzahl vergleichbar zu machen. Die Summe des Haushaltseinkommens setzt sich zusammen aus allen Einkommen, die ein Haushalt bezieht darunter auch Erwerbs-, Kapital- und das Transfereinkommen. Die daraus resultierende Summe, wird durch die Bedarfsgewichte geteilt. Die Bedarfsgewichte in einem Haushalt werden verschiedenen Größen zugeordnet: Dem Haushaltsvorstand das Bedarfsgewicht 1 und jedem weiteren Haushaltsmitglied das mindestens 14 Jahre alt ist 0,5. Minderjährige die jünger als 14 Jahre sind, wird das Bedarfsgewicht 0,3 zugeordnet.⁴ Um die Berechnung etwas verständlicher zu machen, möchte ich die Berechnung im folgendem näher veranschaulichen.

Ein Drei - Personen Haushalt dem monatlich 3000 Euro zur Verfügung stehen, hat pro Haushaltsmitglied ebenso viel zur Verfügung wie ein Ein – Personen Haushalt mit 1000 Euro Einkommen im Monat. Der Unterschied bei beiden Haushalten liegt darin, dass beide Haushalte beispielsweise einen Kühlschrank oder eine Waschmaschine besitzen. Ein Drei- Personen Haushalt braucht diese Geräte jedoch nicht in dreifacher Ausführung, sondern besitzt meist ebenfalls nur eins. Nach dieser Berechnung hat der Drei – Personen Haushalt demnach eine höheres Wohlfahrtsniveau als der Ein-Personen Haushalt. Angenommen es leben zwei Erwachsene und ein Kind unter 14 Jahren im Haushalt, so ergibt sich folgende Berechnung: $1+0,5+0,3 = 1,8$. Das

³ Martens, Rudolf (2010): Kinder und Jugendarmut in Deutschland: Extreme Unterschiede im Raum und extreme Unterschiede bei den Haushaltsformen. S. 108

⁴ Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2008) : 3. Armuts- und Reichtumsbericht. S. 17/18

Einkommen von 3000 Euro wird dann durch die entsprechende Summe von 1,8 geteilt: $3000 / 1,8 = 1.667$. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass jedem Haushaltmitglied ein äquivalent gewichtetes Einkommen von 1.667 Euro zur Verfügung steht. Damit der Ein – Personen das gleiche Wohlfahrtsniveau wie der Drei – Personen Haushalt erreicht, müsste ihm dieser Betrag zur Verfügung stehen.⁵ Eine Berechnung dieser Art ermöglicht es der Wissenschaft die finanzielle Situation eines Haushalts besser vergleichbar zu machen.

1.2 Ressourcenansatz

Zentrale Größe nach dem sich der Ansatzes richtet, ist das Einkommen und Vermögen eines Haushalts oder einer Person. Dabei wird dieser oder diese als arm bezeichnet, wenn deren Einkommen nicht ausreicht, um sich Existenz sichernde Güter oder Dienstleistungen beziehen zu können. Der Ressourcenansatz orientiert sich am nationalen Einkommensniveau, wobei es drei Grenzeinheiten gibt. Ist das Einkommen eines Haushalts oder einer Person niedriger als 60 Prozent des nationalen Einkommensniveaus, so wird dies als Niedriglohn eingestuft. Weniger als 50 Prozent des nationalen Einkommensniveau wird als mittlere Einkommensarmut eingeordnet und weniger als 40 Prozent als strenge Einkommensarmut. Da der Ansatz lediglich das Einkommen betrachtet, ist die Kritik daran, dass er sehr einseitig ist, da nicht die Lebenssituationen der Menschen berücksichtigt werden und welchen Einfluss sie auf diese habe.⁶

1.3 Lebenslagenansatz

Im Gegensatz zum Ressourcenansatz definiert sich der Lebenslagenansatz mehrdimensionaler und aussagekräftiger. Armut wird nicht nur auf die Grundlage des Einkommens reduziert, sondern betrachtet dabei verschiedene Lebensbereiche/ Lebenslagen. Dabei haben sich vier zentrale Bereiche heraus kristallisiert: Einkommen, Arbeit, Bildung und Wohnen. Der Vorteil an dem Ansatz ist, dass Armut nicht nur anhand eines Faktors, wie meistens der finanziellen Situation, definiert wird, sondern

⁵ Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2008) : 3. Armuts- und Reichtumsbericht. S. 18

⁶ Vgl. Schniering, D. (2006): Kinder- und Jugendarmut in Deutschland. Grundlagen, Dimensionen, Auswirkungen. S. 10-11

es werden auch andere Faktoren betrachtet. Nach dieser Definition wird eine Person oder ein Haushalt als arm beschrieben, wenn in mindestens zwei der vier genannten Lebensbereiche eine Unterversorgung vorherrscht.⁷ Die unterschiedlichen Lebensbereiche, die das Leben eines Individuums formen, können nicht immer individuell beeinflusst werden.⁸ Um herauszufinden ob und inwiefern eine Unterversorgung in den Lebensbereichen vorhanden ist, werden auch verschiedene Grenzen genutzt wie z.B. beim Einkommen die Grenzwerte gemessen am nationalen Einkommensniveau.⁹

1.4 Von Armut betroffene Lebensformen

Es gibt Familien- bzw. Lebensformen in Deutschland, die besonders oder zumindest stärker von Armut betroffen sind als andere Lebensformen.

Alleinerziehende Eltern

In den letzten Jahrzehnten fand ein Umbruch der traditionellen Familienformen in Deutschland statt. Wohingegen alleinerziehende Eltern in den 1960er Jahren noch als absolute Ausnahme galten, so ist sie heute keine Seltenheit im Alltagsbild. 2010 war laut dem vierten Armuts- und Reichtumsbericht etwa jede fünfte Familie alleinerziehend.¹⁰ Dennoch ist gerade diese Lebensform besonders stark von Armut bedroht als andere Lebensformen.¹¹ Dabei liegt das Armutsrisiko in dieser Gruppe bereits bei einem Kind bei 46,2 Prozent.¹² Im Fokus stehen besonders die alleinerziehenden Mütter, da neun von zehn aller alleinerziehenden Eltern weiblich sind.¹³ Gerade für sie kann der Einstieg ins Berufsleben nach der Geburt schwierig werden. Ursachen sind die fehlenden Betreuungsangebote für Kinder und auch das

⁷ Vgl. Schniering, D. (2006): Kinder- und Jugendarmut in Deutschland. Grundlagen, Dimensionen, Auswirkungen. S. 14-15

⁸ Vgl. Kosmann, M.: Da stimmt am System einfach was nicht. Weibliche Armut als geschlechtsbezogenes Risiko S. 53

⁹ Vgl. Schulze, R./ Richter-Kornweit, A./ Klundt, M./ Geene, R.: Kinderarmutforschung im Wandel S. 330 ff.

¹⁰ Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2013): 4. Armuts- und Reichtumsbericht. Bonn S. 59

¹¹ Vgl. Meyer Timpe, U.(2008): Unsere armen Kinder. Wie Deutschland seine Zukunft verspielt. S. 39

¹² Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2013): 4. Armuts- und Reichtumsbericht. Bonn S. 112

¹³ Vgl. Verband alleinerziehender Mütter und Väter, Bundesverband e.V. (2013): 10 Forderungen an die Politik: Alleinerziehende fordern Strategie gegen Armut.

Angebot an Vollzeitstellen für Frauen mit angemessener Vergütung um eine Familie zu versorgen.¹⁴ Doch selbst ein Drittel der erwerbstätigen Alleinerziehenden müssen zusätzlich Leistungen nach dem SGB II beantragen, da ihr finanzielles Einkommen nicht ausreichend für die Versorgung der Familie ist. Frauen sind von diesem Problem deutlich häufiger betroffen als Männer. Als alleinerziehende Mütter sind sie weniger flexibel für den Arbeitsmarkt als Männer oder Frauen ohne Kinder. Des Weiteren kommt hinzu, dass Frauen generell eine Benachteiligung bei der Höhe ihres Lohns bei gleicher Arbeit und Qualifikation erfahren als Männer (Frauen verdienen immer noch 22 Prozent weniger als Männer). Daraus folgt eine doppelte Benachteiligung für die Frauen,¹⁵ die am Ende wieder die Kinder trifft, da den Familien ein geringes Einkommen zur Verfügung steht. Dementsprechend gehören alleinerziehende Eltern und besonders Alleinerziehende Mütter zu den Armutsgefährdetsten Gruppen.

Familien mit Migrationshintergrund

Eine weitere Familienform die besonders von Armut betroffen ist, sind die Familien mit Migrationshintergrund. Für sie ist die Armutsrisikoquote etwa doppelt so hoch im Vergleich zu Familien ohne Migrationshintergrund. Eine wissenschaftliche Auswertung des Mikrozensus 2009 ergab sogar, dass Familien mit Migrationshintergrund 45 Prozent der armutsgefährdeten Familien mit Kindern unter 18 Jahren in Deutschland ausmacht. Das Armutsrisiko steigt deutlich, wenn mehr als drei Kinder in der Familie leben oder die Eltern alleinerziehend sind. 51 Prozent der Alleinerziehende Eltern mit Migrationshintergrund haben ein Einkommen von weniger als 60 Prozent des Median-Einkommens. Zum Vergleich dazu leben 37 Prozent alleinerziehender ohne Migrationshintergrund unter der 60 Prozent Marke.¹⁶ Es lässt sich daraus ableiten, dass die Armutsgefährdung für Familien mit Migrationshintergrund deutlich höher ist als in anderen Familienformen.

Familien mit mehr als drei Kindern

¹⁴ Vgl. Schniering, D. (2006): Kinder- und Jugendarmut in Deutschland. Grundlagen, Dimensionen, Auswirkungen. S.17-18

¹⁵ Vgl. Kosmann, M.: Da stimmt am System einfach was nicht. Weibliche Armut als geschlechtsbezogenes Risiko S. 51

¹⁶ Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2013): 4. Armuts- und Reichtumsbericht. S 124- 125

Familien mit Kindern an sich stellen noch keine Risikogruppe für Armut dar, erst wenn Eltern drei oder mehr Kindern haben, erhöht sich das Risiko für diese Familien um ein Vielfaches. Das Armutsrisiko einer Familie mit einem oder zwei Kindern liegt bei 10,5 Prozent bzw. 7,1 Prozent. Sind jedoch mehr als drei Kinder in einer Familie vorhanden liegt das Risiko bereits bei 22,3 Prozent.¹⁷ Den Müttern ist es häufig nicht mehr möglich arbeiten zu gehen und durch das fehlende zweite Einkommen, sind diese Familien mit höheren Belastungen konfrontiert.

Was alle soeben genannten Familien gemeinsam haben ist, dass das Armutsrisiko im Gegensatz zu kinderlosen Paaren nicht nur höher ist, sondern dass die Dauer in Armut zu leben länger anhält.¹⁸ Umso kürzer die Zeit andauert in der Familien in relativer Armut leben, umso besser sind die Bildungs- und Entwicklungschancen für Kinder. Daraus lässt sich ableiten, dass ein dauerhaft relativ geringes Einkommen der Familie sowie Arbeitslosigkeit und/ oder Partnerlosigkeit eines Elternteils Risikofaktoren für Armut darstellen.¹⁹

¹⁷Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2013): 4. Armuts- und Reichtumsbericht. S. 112

¹⁸Vgl. Butterwegge, C. (2011): Kinderarmut in einem reichen Land.

¹⁹Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2013): 4. Armuts- und Reichtumsbericht. S. 115 ff.

2 Kinderarmut

Jahrzehnte lang wurden in unserem Land die Augen verschlossen, wenn es um das Thema Armut ging. Kinderarmut als eigenständige Problematik galt erst Recht als Tabuthema. Die Gründe lassen sich zurückführen bis in die Nachkriegszeit, wo vorwiegend die älteren Generationen betroffen waren und Armut hauptsächlich mit einer Unterversorgung der Grundressourcen in Verbindung gebracht wurde. Erst Ende der 1980er bzw. Anfang der 1990er wurde deutlich, dass nicht vorwiegend die älteren Menschen von Armut betroffen sind, sondern die jüngere Generation. Besonders in den letzten Jahren ist das Thema Kinderarmut zum Dauerbrenner in wissenschaftlichen Diskursen und in der Politik geworden. Es gab zahlreiche Veröffentlichungen von Büchern, Zeitungsartikeln und wissenschaftlichen Studien die sich kritisch mit dem Thema auseinandersetzen. Das Kapitel beschäftigt sich damit, Kinderarmut genauer zu definieren und einen Überblick zu geben, welchen Ursachen es in Deutschland dafür verantwortlich sind.²⁰

2.1 Ausmaß der Kinderarmut/ Überblick

In Deutschland ist etwa jedes fünfte Kind arm und jedes sechste Kind lebt in Familien mit Sozialhilfebezug.²¹ Es verdeutlicht die dramatische Lage in unserem Land und sollte jedem Menschen deutlich machen, dass Kinderarmut kein Thema ist, wovon man die Augen verschließen kann. Im folgenden Kapitel werden die Ansätze vorgestellt um Kinderarmut zu definieren. Es soll aufgezeigt werden, dass nicht allein das finanzielle Einkommen einer Familie zu Kinderarmut führen kann, sondern das hierbei verschiedenen Aspekte als Ursache fungieren können und somit Strategien um Kinderarmut zu vermeiden mehrdimensional, d.h. alle Lebensbereiche mit ein beziehen muss.

²⁰ Vgl. Butterwegge, C. (2011): Kinderarmut in einem reichen Land. S. 1 f.

²¹ Vgl. Deutscher Kinderschutzbund Bundesverband e.V. (2012): Kinderarmut in Deutschland. Arm dran in einem reichen Land. S. 3

2.2 Ansätze zur Definition von Kinderarmut

Um die Bedeutung von Kinderarmut greifbarer zu machen gibt es verschiedene Ansätze, die versuchen Kinderarmut anhand verschiedener Kriterien zu definieren. Wie bereits im Kapitel 1 erwähnt, wird dabei auf die verschiedenen Ansätze und Definitionen von Armut zurückgegriffen wie den Ressourcen- und den Lebenslagenansatz und die absolute und relative Armut. Der Ressourcenansatz geht dabei sehr einseitig an das Thema Armut bzw. Kinderarmut heran, da er nur den finanziellen Blickwinkel betrachtet. Wie viel Geld im Endeffekt bei den Kindern ankommt, ist nur schwer einzuschätzen. Eine Familie mit geringem Einkommen kann trotzdem den Kindern ein gesichertes und geregeltes Leben ermöglichen. Deshalb ist der Lebenslagenansatz um Kinderarmut näher zu betrachten geeigneter, da er neben den Einkommen auch die weiteren Lebenslagen der Kinder und der Familie betrachtet. Wohnen, Gesundheit, Arbeit, Schule, Freizeit und soziale Netzwerke spielen ebenso eine wichtige Rolle wie das Einkommen.²² Ein angemessener Lebensstandard der Kinder lässt sich daher nicht allein an den finanziellen Ressourcen festmachen, da diese Betrachtung generell zu einseitig ist. Der Rückhalt innerhalb der Familie und eine enge Bindung sind Faktoren die nicht außer Acht gelassen werden dürfen und die einen enormen Einfluss auf das Selbstwertgefühl eines Kindes haben. Wenn bei Kinder von relativer Armut die Rede ist, ist nicht nur die Rede von der finanziellen Perspektive, sondern es wird von einem Mangel sowohl von finanziellen Ressourcen ausgegangen als auch von kulturellen, sozialen und den jeweiligen Teilhabemöglichkeiten. Relative Armut thematisiert die soziale Ungleichheit die sich für die Kinder aus jener Situation ergibt. Dabei wird die Lebenssituation des Kindes mit den gesellschaftlichen Standards in Vergleich gesetzt. Die absolute Armut bei Kindern definiert sich ähnlich wie in Abschnitt 1.1. Bei dem Konzept wird davon ausgegangen, dass die notwendigen Grundressourcen nicht ausreichend sind, um das Überleben zu sichern.²³

²² Vgl. Butterwegge, C. / Klundt, M./ Belke-Zeng, M. (2008): Kinderarmut in Ost – und Westdeutschland. S. 127 ff.

²³ Vgl. Schulze, R./ Richter- Kornweitz, A./Klundt, M./ Geene, R.: Kinderarmutsforschung im Wandel: Entwicklung, Ergebnisse, Schlussfolgerungen S. 327

2.3 Ursachen von Kinderarmut

Wird über Kinderarmut gesprochen, darf nicht außer Acht gelassen werden, dass arme Kinder Teil eines einkommensarmen Haushalts sind. Die beiden großen Risikofaktoren, welche die Armut bedingen, sind die Bildungsferne und die Erwerbslosigkeit bzw. ein geringes Einkommen der Eltern. Sie beeinflussen die Armut in der Familie enorm und verringern die Chancen der Kinder an gesellschaftlicher Teilhabe. Ein relativ geringes Einkommen der Eltern führt nicht nur zu Entbehrungen materieller Ressourcen, die zum Überleben notwendig sind, sondern sie führt zu einer Deprivation der Kinder. Sie isoliert sie von gesellschaftlichen Prozessen wodurch sie eine Benachteiligung an Teilhabemöglichkeiten erfahren.²⁴ Anders als Erwachsene werden Kinder und Jugendliche stärker von ökonomischen und kommerziellen Faktoren beeinflusst, die in verschiedenen Lebensbereichen Defizite mit sich bringen können. In einer Konsumorientierten Gesellschaft wie Deutschland können Markenkleidung und das neueste Mobiltelefon darüber entscheiden, ob man in seinem Freundeskreis anerkannt wird oder nicht. Der Ausschluss Kinder und Jugendlichen auf Grund von Armut kann zu Isolation und auch zu psychosozialen Belastungen führen.²⁵ Butterwegge macht darauf aufmerksam, dass die familiäre Konstellation und deren finanzielle Lage nicht isoliert betrachtet werden dürfen, sondern auch die kausalen gesellschaftlichen Hintergründe zu hinterfragen sind. Auf dem Arbeitsmarkt ist zu beobachten, dass sich das typische „Normalarbeitsverhältnis“²⁶ einer unbefristeten Vollzeitstelle immer mehr auflöst. Stattdessen rücken andere Arbeitsverhältnisse in den Vordergrund wie Minijobs und Leiharbeitsverhältnisse, die weniger finanzielle Sicherheiten bieten und deren Auswirkungen sich negativ auf die Familien legen. Nicht nur die Arbeitsverhältnisse ändern sich, sondern auch das Bild der klassischen Normalfamilie löst sich mehr und mehr auf. Die typische Hausfrauenehe, wie sie noch in den 1960er Jahren im Westen Deutschlands fester Bestandteil war, verliert an Bedeutung und andere Familienformen nehmen ihren Platz ein.²⁷ Jene neuen

²⁴ Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2013): 4. Armuts- und Reichtumsbericht. S. 114

²⁵ Vgl. Butterwegge, C. (2011): Kinderarmut in einem reichen Land. S. 3

²⁶ Vgl. Butterwegge, C. (2011): Kinderarmut in einem reichen Land. S. 5

²⁷ Vgl. Butterwegge, C. (2011): Kinderarmut in einem reichen Land. S. 5

Familienformen wie Ein-Eltern Familien oder Patchworkfamilien sind weniger stark vom Staat abgesichert, da die Sozial- und Familienpolitik bis heute auf die traditionelle Ehe ausgerichtet ist (z.B. das Ehegattensplitting).²⁸ Damit fängt die eigentliche Chancenbenachteiligung bereits bei den ungerechten politischen Instrumenten an, die von vornherein eine bestimmte Familienform bevorzugt. Die Politik muss dafür sorgen, diese Barrieren abzubauen, damit sozialpolitische Instrumente nicht an den Lebenswelten der Familien vorbei gehen, sondern eine gerechte Sicherung aller Familienformen stattfindet, welche im Endeffekt ein Beitrag zur Armutsbekämpfung darstellt.²⁹

²⁸ Vgl. Deutscher Kinderschutzbund Bundesverband e.V. (2012): Kinderarmut in Deutschland. Arm dran in einem reichen Land. S. 14

²⁹ Vgl. Deutscher Kinderschutzbund Bundesverband e.V. (2012): Kinderarmut in Deutschland. Arm dran in einem reichen Land. S. 15

3 Der Zusammenhang von Kinderarmut und Bildungschancen

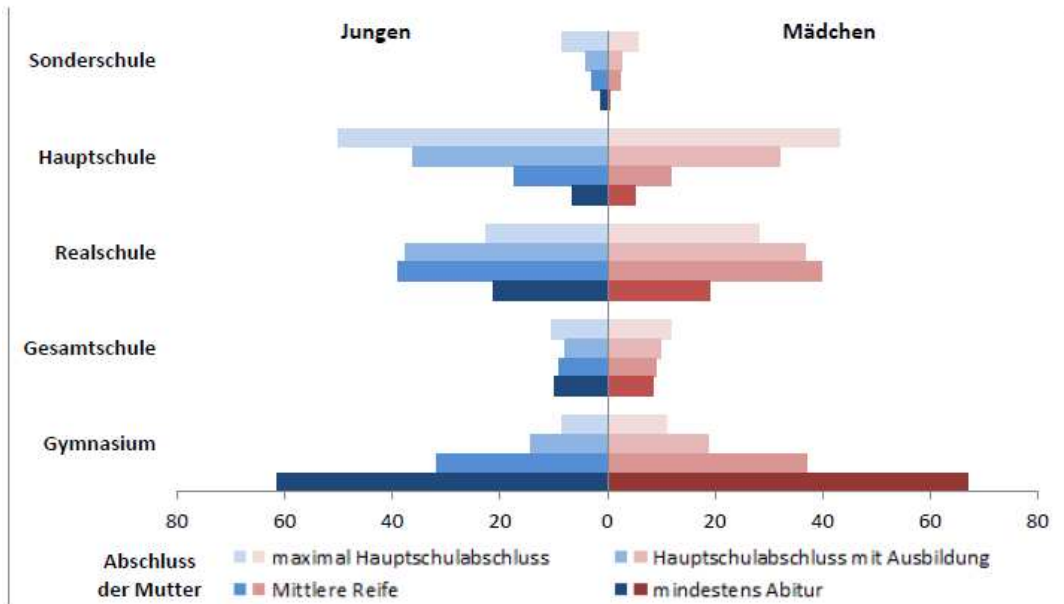
Neben der Familie als primäre Sozialisationsinstanz bildet das Setting Schule den sekundären Bereich für Kinder und Jugendliche. Hier verbringen sie mit Eintritt in die Grundschule einen Großteil ihres Alltags und legen die Grundbausteine für ihre Zukunft. Die Qualifikation und der Abschluss sind heutzutage der entscheidende Meilenstein für den zukünftigen Weg der Kinder. Eine geringe Qualifikation oder gar ein fehlender Schulabschluss führen zu einem erschwerten bis nicht gar aussichtslosen Erwerb eines Ausbildungsplatzes oder einer Erwerbstätigkeit. Die Einkommensperspektiven dieser Jugendlichen gehen mit erheblichen Problematiken einher.³⁰ In einer PISA Studie heißt es, dass Deutschland im internationalen Vergleich große Kompetenzunterschiede zwischen den oberen und unteren Schichten aufweist.³¹ Die Schere zwischen Arm und Reich oder bildungsnahen und bildungsfernen Familien reißt immer mehr auf. Bereits bei Kindern unter zehn Jahren werden die Auswirkungen von Armut auf die Bildungschancen sichtbar. Man fand heraus, dass umso länger die Kinder in Armut leben, das Risiko steigt, in der Schule sitzen zu bleiben. Etwa 30 Prozent der in Armut lebenden Kinder bleiben mindestens einmal in der Grundschule sitzen. Zum Vergleich dagegen müssen nur ca. 8 Prozent der Kinder ein Jahr wiederholen, die nicht in Armut leben.³²

³⁰ Vgl. Institut der deutschen Wirtschaft Köln (Hrsg.) - Anger, C./ Esellmann, I./ Fischer, M./ Plünnecker, A. (2012): Bildungsmonitor 2012. Infrastruktur verbessern- Teilhabe sichern- Wachstumskräfte stärken. S. 82

³¹ Vgl. Hammer, Veronika: Bildungspolitik mit dem Ziel verbesserter Partizipation von armen Kindern. S. 23

³² Vgl. Fischer, J./ Merten, R, (Hrsg.) (2010): Armut und soziale Ausgrenzung von Kindern und Jugendlichen. Problembestimmungen und Interventionsansätze. S. 28 f.

Abbildung 1: Schulbesuch von 12 – 15 jährigen Kindern nach Bildungsniveau der Mutter, 2008³³



Quelle: WZB und IAB auf Basis des Mikrozensus.

Der vierte Armuts- und Reichtumsbericht zeigte dabei auf, welcher Stellenwert der Schulabschluss der Eltern (hier mit Augenmerk auf die Mutter) für die Bildungschancen eines Kindes hat. Deutlich mehr als die Hälfte aller Schüler zwischen 12 und 15 Jahren die eine Hauptschule besuchen, haben eine Mutter entweder mit einem (maximal) Hauptschulabschluss oder einen Hauptschulabschluss mit Ausbildung. Kinder welche auf die Realschule gehen, haben zum größten Teil Mütter mit einem Hauptschulabschluss mit Ausbildung (ca. 38 Prozent) oder der Mittleren Reife (ca. 40 Prozent). Der Unterschied wird deutlich, wenn man sich die Zahlen derer Schüler anschaut, die ein Gymnasium besuchen. Mehr als 60 Prozent von ihnen haben ebenfalls eine Mutter deren höchster Abschluss mindestens das Abitur ist. Wohingegen nur etwa 10-20 Prozent der Schüler aus Haushalten stammen, deren Mutter einen Hauptschulabschluss hat.³⁴ Die Bildung aber auch der Beruf der Eltern hat einen enormen Einfluss auf die Bildungslaufbahn der Kinder. Umso besser der Bildungshintergrund der Eltern, umso besser ist der Notendurchschnitt der Kinder.³⁵

³³ Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2013): 4. Armuts- und Reichtumsbericht. Bonn S. XV

³⁴ Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2013): 4. Armuts- und Reichtumsbericht. Bonn S. XV

³⁵ Vgl. Leu, H. R./Prein. G (2010): Arm ausgegrenzt und abgehängt S. 18/19

Aus der Abbildung 1 lässt sich schlussfolgern, dass Kinder aus bildungsfernen Familien immer noch unterrepräsentiert sind auf Gymnasium und überrepräsentiert auf der Hauptschule.

Der sozioökonomische Status in der Gesellschaft und die Herkunft eines Kindes beeinflussen die Bildungszukunft erheblich. Bildungsarmut kann sogar von Generation zu Generation „vererbt“³⁶ werden. Der Erfolg jeder Bildungsbiografie eines Kindes ist bedingt durch seinen familiären sozioökonomischen Status. Durch die vorhandenen Chancenungleichheiten in unserem Bildungssystem sind diese nur schwer zu durchbrechen,³⁷ sodass die aufkommenden Unterschiede nur mit großer Selbstdisziplin und Hilfestellungen überwunden werden können. Demnach kann angenommen werden, dass die geringe Qualifikation einer Generation sich negativ auf die nächste Generation auswirkt und somit vom „vererben“ gesprochen wird.

³⁶ Institut der deutschen Wirtschaft Köln(Hrsg.) - Anger,C./ Esellmann, I./ Fischer, M./ Plünnecker, A.(2012): Bildungsmonitor 2012. Infrastruktur verbessern- Teilhabe sichern- Wachstumskräfte stärken. S. 83

³⁷ Vgl. Institut der deutschen Wirtschaft Köln (Hrsg.) - Anger,C./ Esellmann, I./ Fischer, M./ Plünnecker, A.(2012): Bildungsmonitor 2012. Infrastruktur verbessern- Teilhabe sichern- Wachstumskräfte stärken. S. 83 ff.

4 Bildungs- und Teilhabepaket

Um Kindern und Jugendlichen mehr Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen zu ermöglichen, wurde im Januar 2011 das Bildungs- und Teilhabepaket von der Bundesregierung eingeführt. Es richtet sich an Familien mit geringem Einkommen die Leistungen nach dem SGB II, SGB XII, Kinderzuschlag oder Wohngeld erhalten. Das Bildungs- und Teilhabepaket soll mehr Chancen eröffnen um am kulturellen, sozialen und schulischen Leben teilzuhaben. Es stellt dafür finanzielle Mittel zur Verfügung beispielsweise für das Mittagessen in der Schule oder Kita, zur Lernförderung oder für eine Mitgliedschaft in einem Verein. Der Unterschied zu anderen Leistungen ist, dass das Bildungs- und Teilhabepaket gezielt für Sach- oder Dienstleistungen vorgesehen ist und nicht pauschal ohne eine Zweckmäßigkeit ausgezahlt wird.

4.1 Ausgangslage – Verfassungswidrigkeit der Hartz IV Regelsätze für Kinder

Mit der Agenda 2010 wurden im Jahre 2005 Neuregelungen entwickelt um zweierlei bürokratische Wege von Sozialhilfe und Arbeitslosenhilfe abzuschaffen. Mit den sogenannten „Hartz“ Gesetzen gingen grundlegende Änderungen im Arbeits- und Sozialrecht einher. Das „Vierte Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt“ (auch genannt Hartz IV) legte die Arbeitslosenhilfe und die Sozialhilfe zusammen. Arbeitslose Erwerbsfähige erhalten nun mehr das Arbeitslosengeld II (ALG II), welches einen Pauschalbetrag darstellt auf Grundlage der ehemaligen Sozialhilfe und dem Wohngeld.³⁸ Diese Umstellungen verschlechterten den Lebensstandard Millionen von Menschen. Besonders betroffen sind Familien mit Kindern. Am 09.02.2010 verkündete das Bundesverfassungsgericht, dass die Hartz IV Regelsätze für Kinder als nicht gesetzeskonform gelten. Das Gericht verpflichtete die Bundesregierung darauf hin bis zum 31. Dezember des Jahres eine Neuregelung zu entwickeln um diesem Problem entgegenzuwirken. Der Grund für das Urteil war, dass Kinder nicht den gleichen Hartz IV Regelsatz erhalten wie Erwachsene. Kinder die unter 14 Jahre sind erhalten 60-70 Prozent des normalen Regelsatzes und Kinder über 14 Jahren bekommen einen Anteil von 80 Prozent. Wenn man bedenkt, dass Kinder sich noch im Wachstum befinden und

³⁸ Vgl. Hüther, M./ Scharnagel, B.(2005): Die Agenda 2010: Eine wirtschaftspolitische Bilanz.

viel häufiger neue Kleidung, Schuhe oder beispielsweise Schulmaterialien benötigen, ist dies ganz offensichtlich eine Diskriminierung der Kinder, die letztendlich zu noch mehr sozialer Ungerechtigkeit führt. Das Bundesverfassungsgericht vertritt dahingegen eine sehr kindheitswissenschaftliche Ansicht, in dem sie sagen, dass Kinder eigenständige Persönlichkeiten sind und keine kleine Erwachsene. Sie haben ebenso wie jedes andere Individuum ein Recht auf Partizipation und Bildung,³⁹ (was sich im Artikel 28 sowie Artikel 31 der Kinderrechtskonvention wiederfinden lässt).⁴⁰ Diesem Anspruch muss die Bundesregierung gerecht werden und dementsprechend eine Neuregelung erarbeiten. Der Aufforderung des Bundesverfassungsgerichts kam die Bundesregierung mit zwei Änderungen entgegen. Zum einen gab es eine geringe Erhöhung des Hartz IV Regelsatzes für Volljährige um fünf Euro. Von einer Erhöhung des Hartz IV Regelsatzes für Kinder und Jugendliche sah man jedoch ab, da die Befürchtung bestünde, dass bei einer Erhöhung das Geld letztendlich nicht bei den Kindern und Jugendlichen ankomme, sondern die Eltern damit ihre eigenen Bedürfnisse befriedigen. Auf Grund dieser Argumentation der Bundesregierung bzw. der Bundesministerin für Arbeit und Soziales Frau Ursula von der Leyen beschloss man, anstatt direkte finanzielle Unterstützungen, Sach- und Dienstleistungen einzuführen. Das Ganze ist Teil des Bildungs- und Teilhabepakets, das den Kindern und Jugendlichen mehr Teilhabe an Bildung und gesellschaftlichen Leben ermöglichen soll.⁴¹ Die Bedenken gegenüber den Eltern sind im Grunde eine Einschränkung des Elternrechts. Ihnen wird pauschal vorgeworfen schlechte Eltern zu sein, welche direkte Leistungen für deren Kinder an diese nicht weitergeben würden. Die Regierung verweigert damit den Eltern den Anspruch selbstbestimmt Handeln zu können und nimmt ihnen damit ein Stück gesellschaftliche Teilhabe.⁴²

³⁹ Vgl. Butterwegge, C. (2011): Kinderarmut in einem reichen Land. S. 11

⁴⁰ Vgl. UN Kinderrechtskonvention (1989): Artikel 28: [Recht auf Bildung, Schule und Berufsausbildung]; Artikel 31: [Beteiligung an Freizeit, kulturellem und künstlerischem Leben; staatliche Förderung]

⁴¹ Vgl. Butterwegge, C. (2011): Kinderarmut in einem reichen Land. S. 11 ff.

⁴² Vgl. Lenze, A. (2011): Die Sicherung des kindlichen Existenzminimums – politische Antworten.

4.2 Gesetzliche Regelungen des Bildungs- und Teilhabepaket

Das Bildungs- und Teilhabepaket wurde im Jahr 2011 eingeführt und ist im Sozialgesetzbuch (SGB) Zweites Buch (II) - Grundsicherung für Arbeitsuchende im § 28 und § 29 verankert. Im nächsten Abschnitt wird herausgestellt, welche Leistungen für Kinder und Jugendliche nach dem SGB II §28 zur Verfügung stehen.

1. Schulausflüge

Kinder und Jugendliche werden die Kosten erstattet, wenn sie an Ausflügen oder Klassenfahrten teilnehmen im Rahmen des Kindergartens, Schule oder Hortes (§ 28 (2), Nr. 1 SGB II)

2. mehrtägige Klassenfahrten (§ 28 (2), Nr. 2 SGB II)

Wie bei vorhergehenden werden die Kosten für eine mehrtägige Klassenfahrt übernommen.

3. Schulbedarf

Für den Schulbedarf stehen insgesamt 100 Euro im Jahr als Geldleistung zur Verfügung. Diese werden jährlich aufgeteilt, sodass zum 01. August 70 Euro und zum 01. Februar eines Jahres 30 Euro ausgezahlt werden. (§ 28 (3) SGB II)

4. Schülerbeförderung

Die Kosten für die Schülerbeförderung werden in Ausnahmen berücksichtigt, so lang diese nicht von Dritten übernommen werden können oder es unzumutbar erscheint, die Kosten aus dem Regelbedarf zu bezahlen. (§ 28 (4) SGB II)

5. Lernförderung

Schüler erhalten dann eine Lernförderung, wenn die wesentlichen erforderlichen Lernziele nicht erreicht werden können. Dies muss von dem jeweiligen zuständigen Lehrer bescheinigt werden (§ 28 (5) SGB II)

6. Mittagessen

Das Mittagessen wird zu einem gewissen Teil bezuschusst, wobei der Eigenanteil der Eltern bei einem Euro liegt. Die Bezuschussung erfolgt nur dann, wenn das Mittagessen in einer Kita oder Schule (solang das Mittagessen in deren Verantwortung fällt) eingenommen wird. Der restliche Betrag wird vom Kostenträger übernommen. (§ 28 (6) SGB II)

7. Teilhabe

Für die Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben stehen monatlich zehn Euro zur Verfügung. Diese Zuwendung kann Anwendung finden in sportlichen, kulturellem, musisch- kreativen Bereich, sowie für die Teilnahme an Freizeitaktivitäten. (§ 28 (7) SGB II)⁴³

Der §29 des SGB II regelt in des, wie die in §28 genannten Leistungen erbracht werden. Klassenfahrten/Schulausflüge, Lernförderung, Mittagessen sowie Angebote zur Teilhabe werden in Form von personalisierten Gutscheinen oder Direktzahlungen an die Anbieter vorgenommen. Der Absatz zum Schulbedarf als auch zur Schülerbeförderung wird dagegen mit Geldleistungen gefördert.⁴⁴

4.3 Rechtsanspruch auf das Bildungs- und Teilhabepaket

Wer genau hat Anspruch auf die Leistungen des Bildungs- und Teilhabepaket? Deutschlandweit sind es etwa 2,5 Millionen Kinder und Jugendliche bis 25 Jahre anspruchsberechtigt. Die Altersregelung bis 25 Jahre entfällt jedoch bei Leistungen die zum Mitmachen in den Bereichen Sport, Kultur und Freizeit gehören. Für diese Angebote liegt die Altersgrenze bei 18 Jahren.

Der Anspruch auf das Bildungs- und Teilhabepaket ist dann möglich, wenn die Eltern:

- Leistungen nach dem SGB II (Sozialgeld oder Arbeitslosengeld II)

Oder

- Sozialhilfe nach SGB XII oder nach § 2 AsylbLG

Oder

- Wohngeld oder Kinderzuschlag nach § 6b BKGG erhalten

Ebenso berechtigt sind seit 18.07.2012 die Familien mit Kindern, welche Leistungen nach dem § 3 AsylbLG beziehen.⁴⁵

⁴³ Vgl. Sozialgesetzbuch (SGB) Zweites Buch (II) -Grundsicherung für Arbeitsuchende (letzte Änderung 2013): §28

⁴⁴ Vgl. Sozialgesetzbuch (SGB) Zweites Buch (II) -Grundsicherung für Arbeitsuchende (letzte Änderung 2013): §29

⁴⁵ Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Das Bildungspaket. Mitmachen möglich machen

4.4 Das Bildungspaket zur Verbesserung der Bildungschancen

Kinderarmut ist ein Risikofaktor der die Bildungsbiografie eines Kindes maßgeblich beeinflussen kann (siehe Kapitel 3). Die Lernleistungen eines Kindes stehen im starken Zusammenhang mit der familiären Situation, dabei entscheidet besonders die Bildungsferne oder –nähe über die Bildungszukunft des Kindes. Ein geringer Bildungsstand der Eltern oder ein Migrationshintergrund, wenn kein deutsch zu Hause gesprochen wird, wirken sich negativ auf die Lernleistungen der Kinder aus.⁴⁶ Diese Bachelorarbeit beschäftigt sich damit, die Zusammenhänge zwischen Kinderarmut und Bildungschancen aufzudecken. Im folgenden Kapitel soll es darum gehen, inwieweit das Bildungs- und Teilhabepaket dazu beitragen kann, die Bildungschancen von finanziell als auch sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen zu verbessern. Der Schwerpunkt der Analyse liegt hierbei auf der Lernförderung. Anhand dieser soll aufgezeigt werden, ob das Bildungs- und Teilhabepaket seinem Ziel gerecht werden und Kindern bessere Bildungschancen ermöglichen kann.

4.4.1 Lernförderung

„Das ist ein großer Schritt zu mehr Motivation, mehr Bildung und mehr Chancen für ihre Zukunft.“⁴⁷ Dieses Versprechen gibt die Bundesregierung den über 2,5 Millionen Leistungsberechtigten Kindern auf der offiziellen Internetseite zum Bildungs- und Teilhabepaket.

Das *mehr* an Bildung soll sich auf die 100 Euro für Schulbedarf (die es auch schon vor dem Bildungs- und Teilhabepaket gab) beziehen und aus der neu eingeführten Lernförderung resultieren. Die Regelung und Formulierung der Neueinführung hat jedoch einige Tücken, da sie rechtlich nicht klar genug formuliert ist.⁴⁸ Um diesen Sachverhalt näher zu verdeutlichen, muss man sich den §28 Abschnitt 5 des SGB II Detailgenau anschauen.

⁴⁶ Vgl. Anger, C./ Plünnecke, A./ Seyda, S. (2007): Bildungsarmut- Auswirkungen, Ursachen, Maßnahmen
In: Bundeszentrale für politische Bildung: Hauptschule. APUZ 28/2007

⁴⁷ Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Das Bildungspaket. Mitmachen möglich machen.
Startseite

⁴⁸ Vgl. Lenze, A. (2011): Die Sicherung des kindlichen Existenzminimums – politische Antworten.

Der erste Begriff der viele Fragen offen lässt, ist die *angemessene* Lernförderung. Des Weiteren muss die Lernförderung für die Schüler *geeignet* sein und geprüft werden ob diese *zusätzlich erforderlich* sei. Um die Lernförderung rechtskräftig werden zu lassen, muss eine Lehrkraft bestätigen, dass diese nötig ist. Voraussetzung ist, dass die Versetzung eines Schülers gefährdet ist und sich der Lernerfolg bis zu den nächsten Zeugnissen einstellen kann. Die Intention dieser neuer Bildungschance umfasst keine Förderung um eventuell eine Empfehlung für eine bessere Schulart zu bekommen. Sie zielt lediglich darauf ab, den Übergang in die nächste Klassenstufe zu erreichen. Die Lernförderung hört in dem Moment wieder auf, wo die Schüler ausreichende Ergebnisse bringen. Somit besteht auch keine Möglichkeit auf nachhaltige Verbesserung, die erforderlich wäre, um den Schülern ernsthafte Bildungschancen zu ermöglichen. Ein weiteres Problem das sich ergibt ist, dass ein Großteil der Schulen die Versetzungsgefährdung erst im zweiten Halbjahr ausspricht. Die Zeitspanne um die Lernförderung zu beantragen, fällt sehr eng aus und kann im schlimmsten Fall dazu führen, dass die Lernförderung zu spät bei dem Kind ankommt um eine Versetzungsgefährdung zu verhindern.⁴⁹

Es gibt bereits Annahmen, die sagen, dass Lehrer sich schwer tun überhaupt Bescheinigungen auszustellen, wenn Schüler Lernförderung benötigen. Die Ausstellung könnte zur Folge haben, dass der eigentliche Grund für schlechte Noten nicht die Schüler selbst sind, sondern die Lehrer, die in dem Fall versagt haben.⁵⁰

Das Ziel mehr Bildungschancen durch das Bildungs- und Teilhabepaket zu ermöglichen bedeutet allerdings nicht, dass es automatisch zu mehr Bildungsgerechtigkeit führt. Die Selektion besonders beim Übergang in die oberen Schulformen anhand der Leistungen und dem familiären Bildungshintergrund der Kinder, greift bei finanziell benachteiligten Kindern erheblich mehr als bei anderen.⁵¹ Da ändern auch keine 100 Euro für den Schulbedarf und punktuelle Nachhilfe nichts an der Tatsache.

⁴⁹ Vgl. DIJuF(2013): Bildung und Teilhabe für Kinder und Jugendliche nach SGB II: eine Strukturkritik S. 15

⁵⁰ Vgl. DIJuF(2013): Bildung und Teilhabe für Kinder und Jugendliche nach SGB II: eine Strukturkritik S. 15

⁵¹ Vgl. Hammer, V. (2010): Bildungspolitik mit dem Ziel verbesserter Partizipation von armen Kindern S.

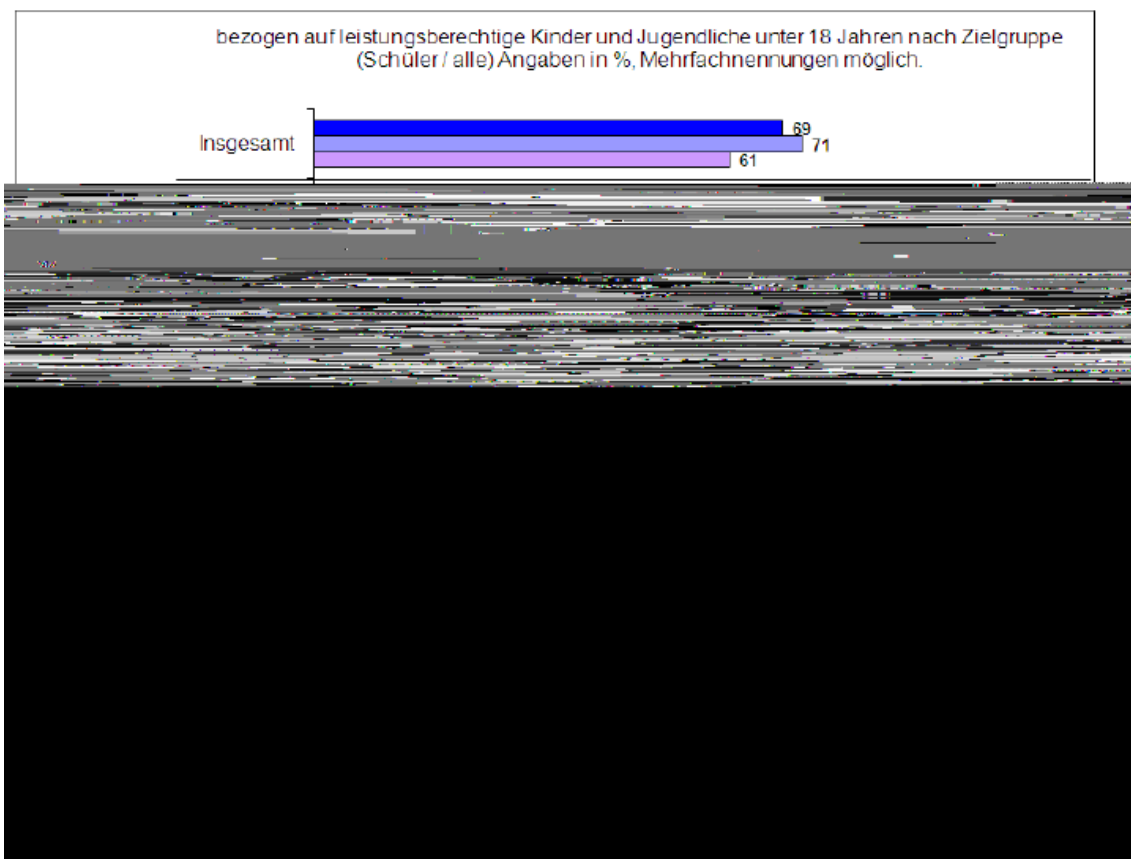
4.4.2 Inanspruchnahme der Lernförderung

Das Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG) hat im Jahr 2012 im Auftrag des Bundesministerium für Arbeit und Soziales eine empirische Untersuchung durchgeführt, die herausfinden sollte, in welchem Umfang das Bildungs- und Teilhabepaket genutzt wird und welche Anlaufschwierigkeiten aus der Perspektive der Leistungsberechtigten vorhanden sind.

Im Allgemeinen zeigt die Studie auf, dass Lernförderung einer der Bereiche ist, der am wenigstens genutzt wird und dessen Bekanntheit unter den befragten Leistungsberechtigten deutlich geringer ist als bei den anderen Paket Leistungen. Nur 33 Prozent der befragten Leistungsberechtigten wissen, dass eine Lernförderung im Rahmen des Bildungspakets möglich ist. Im Vergleich dazu ist der Bekanntheitsgrad von Aktivitäten in Vereinen, Musikunterricht und Freizeitangeboten und der Möglichkeit eines Mittagessens etwa doppelt so hoch.⁵²

⁵² Vgl. ISG (2012): Bildung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen im unteren Einkommensbereich. S. 16

Abbildung 2: Inanspruchnahme der Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets⁵³



In der Abbildung 2 wird deutlich, wie gering die Inanspruchnahme der Lernförderung ist. Gerade einmal vier Prozent beziehen diese Komponente aus dem Bildungs- und Teilhabepaket. Die prozentuale Inanspruchnahme zwischen SGII Empfängern und den Leistungsempfängern von Wohngeld oder Kindergeldzuschlag unterscheidet sich dabei nur minimal.⁵⁴

Über die Hälfte der Schüler welche die Lernförderung über das Bildungs- und Teilhabepaket nutzen, erhalten zum ersten Mal Nachhilfe (64 Prozent). Ein Großteil dieser Eltern hätte gerne frühzeitiger ihren Kindern die Nachhilfe ermöglicht, insofern es finanziell tragbar gewesen wäre.⁵⁵

⁵³ Vgl. ISG (2012): Bildung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen im unteren Einkommensbereich. S. 31

⁵⁴ Vgl. ISG (2012): Bildung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen im unteren Einkommensbereich. S. 33

⁵⁵ Vgl. ISG (2012): Bildung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen im unteren Einkommensbereich. S. 53

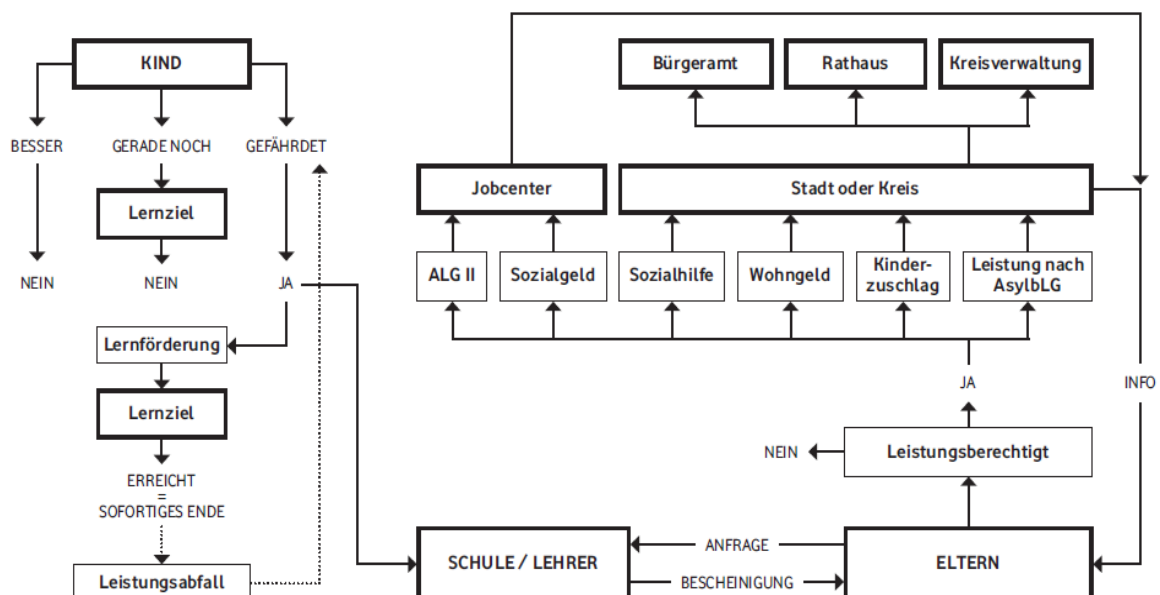
Wie sich in der Untersuchung des ISG herausgestellt hat, wird die Lernförderung mehrheitlich zur Verbesserung der Noten in den Kernfächern genutzt. Mathe und Deutsch sind dabei die primären Fächer wo Hilfe benötigt wird. Jeweils 42 Prozent der Schüler erhalten Lernförderung in Mathematik und 32 Prozent in Deutsch.⁵⁶

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass laut der ISG Studie die Lernförderung eine Teilkomponente des Bildungs- und Teilhabepakets ist, die nur in sehr geringem Maße von den Leistungsberechtigten genutzt werden.

4.4.3 Hindernisse bei der Antragsstellung

Die Erkenntnisse des vorhergehenden Abschnitts rufen die Frage auf, warum die Lernförderung nur so geringen Anklang findet. Eine mögliche Annahme ist, dass die Antragsstellung zu aufwändig ist und generell einige Hürden aufweist. Die Vodafone Studie hat dazu ein Schaubild entworfen, das aufzeigt, wie viele Instanzen ein Antrag durchqueren muss und an wie vielen Stellen es letztendlich auch scheitern kann.

Abbildung 3: Die Hürden bei der Lernförderung im Bildungs- und Teilhabepaket⁵⁷



⁵⁶ Vgl. ISG (2012): Bildung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen im unteren Einkommensbereich. S. 53 ff.

⁵⁷ Vodafone Stiftung Deutschland (2013): Nachhilfe für das Bildungspaket.

Die erste Hürde beginnt damit, dass Schüler ernsthaft gefährdet sein müssen, die Lernziele und somit das nächste Schuljahr nicht zu erreichen. Schüler deren Noten zwar schlecht sind, aber dennoch ausreichend um die geforderten Lernziele zu erreichen, sind nicht Anspruchsberechtigt für die Lernförderung. Die nächste Hürde ist die Verständigung der Eltern. Je nach Situation können die Eltern das Gespräch mit den Lehrern aufsuchen oder umgekehrt. Die ISG zeigte auf, dass über die Hälfte der befragten Schüler die Lernförderung bekommen, einen Nachweis von den Lehrern oder der Schule einholen mussten, um überhaupt einen Antrag stellen zu können.⁵⁸ Erst danach können Eltern das Jobcenter oder den Ansprechpartner in ihrer Gemeinde/Stadt aufsuchen und den Antrag stellen, die dann letztes Endes über Ablehnung oder Zusage entscheidet. Neben dem Prozess der Antragsstellung, stellt die Abbildung drei einen Kreislauf dar, der verdeutlichen soll, wie wenig nachhaltig diese Art von Förderung ist. Die Lernförderung ist lediglich darauf ausgelegt von ungenügenden bzw. mangelhaften Noten auf eine ausreichende Leistung zu kommen. Letztendlich kann sich daraus sogar ein Kreislauf ergeben, der dazu führt, dass nach Beenden der Lernförderung nach geraumer Zeit es wieder zu einem Leistungsabfall kommt.

4.4.4 Weitere Leistungen des Bildungspakets

Zur Bildung allein gehört nicht nur der Bereich Schule. Außerschulische Angebote können dazu beitragen, Kinder zu aktivieren, ihnen mehr Teilhabe zu ermöglichen, so dass deren Selbstbewusstsein gestärkt wird. Ein gestärktes Selbstwertgefühl ermöglicht es einem besser Chancen und Möglichkeiten wahrzunehmen und besser für seine Ziele eintreten zu können. Somit wäre es nicht nur wichtig, dass sich in der direkten Bildungspolitik etwas ändert, sondern alle Lebenswelten der Kinder in Betracht gezogen werden müssen.⁵⁹ Das Bildungs- und Teilhabepaket will Kindern und Jugendlichen mehr Teilhabe an kulturellen und sportlichen Bereichen und Freizeitaktivitäten ermöglichen. Hierfür stehen den Leistungsberechtigten zehn Euro

⁵⁸ Vgl. ISG (2012): Bildung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen im unteren Einkommensbereich. S. 54

⁵⁹ Vgl. Kampfshoff, M.: Praktische Ansätze für Schule und Jugendhilfe zur Kinderarmutsprävention S. 42 f.

im Monat zur Verfügung. Zehn Euro im Monat sind auf den ersten Blick ein Fortschritt, doch bei genauer Betrachtung wird deutlich, dass zehn Euro weniger als ein Tropfen auf dem heißen Stein sind. Professor Anne Lenze kritisiert an der Teilhabmöglichkeit, dass mit dem Bildungs- und Teilhabepaket nur kollektiv organisierte Angebote unterstützt werden. Für Familien entsteht dadurch ein offensichtlicher Nachteil, da eigene Ausflüge wie ins Museum, ins Schwimmbad oder in den Zoo keine finanzielle Unterstützung erhalten. Des Weiteren werden Kinder und Jugendliche benachteiligt, deren Interessen nicht Vereinssport und das Erlernen eines Musikinstrumentes betreffen. Individuelle Möglichkeiten der Freizeitgestaltung werden dadurch ausgeschlossen und nicht vom Bildungs- und Teilhabepaket finanziert.⁶⁰

Im Bezug nehmend auf die Förderung der Bildungschancen, kann das Bildungs- und Teilhabepaket nur bedingt dazu beitragen, bessere Bildungschancen zu ermöglichen. Die Lernförderung ist nicht nachhaltig genug um die Lernleistung der Kinder und Jugendlichen dauerhaft zu verbessern. Das Risiko das die Schüler nach Beenden der Nachhilfe wieder einen Leistungsabfall erleben, ist nicht zu unterschätzen. Ein hemmender Faktor, der aus dem bisherigen Prozess zur Bewilligung der Lernförderung resultiert, ist die Antragstellung. Diese muss niederschwelliger und transparenter aufgebaut sein, so dass eine höhere Inanspruchnahme erzielt werden kann.

⁶⁰ Vgl. Lenze, A. (2011): Die Sicherung des kindlichen Existenzminimums – politische Antworten.

5 Handlungsempfehlung für das Bildungs- und Teilhabepaket

Mit der Einführung des Bildungs- und Teilhabepakets sollte Kindern und Jugendlichen mehr Teilhabe und Chancen ermöglicht werden. Bürokratie, Hindernisse in der Antragstellung und Einschränkungen bei den Angeboten führen zu großer Kritik in der Öffentlichkeit. Einige Leistungen wie die Lernförderung sind bisher weniger bekannt und wird somit auch weniger beansprucht (siehe Kapitel 4.4.2). Die Gelder des Bildungs- und Teilhabepakets werden nur punktuell eingesetzt und kommen nicht allen Kindern gleichermaßen zu Gute, da nur bestimmte Kinder und Jugendliche Leistungsberechtigt sind und Leistungen nur dann erbracht werden, wenn diese vorher beantragt werden.

Deshalb stellt sich an dieser Stelle die Frage, wie das Bildungs- und Teilhabepaket verändert und umstrukturiert werden müsste, um den Leitgedanken von mehr Teilhabe und Chancen auch ernsthaft gerecht zu werden. Zur Erstellung einer Handlungsempfehlung gibt es verschiedene Ansätze die genutzt werden können um neue Ideen einzufließen zu lassen und ein verbessertes Konzept für das Bildungs- und Teilhabepaket zu entwickeln. Für meine eigene Handlungsempfehlung beziehe ich mich auf das Konzept von Mo.Ki, den Empfehlungen der Vodafone Stiftung zur Verbesserung des Bildungs- und Teilhabepakets und dem Konzept der Resilienzforschung. Vorab möchte ich kurz auf die einzelnen Leitgedanken eingehen und erklären, welche Konzepte sich dahinter verbergen.

Mo.Ki – Monheim für Kinder

Mo.Ki startete 2002 in Zusammenarbeit mit dem AWO Bezirksverband Niederrhein e.V und der Stadt Monheim. Das Modell Mo.Ki Monheim für Kinder hat sich zum Ziel gemacht eine Präventionskette aufzubauen um Kinder als auch Familien zu unterstützen und zu fördern. Das besondere an Mo.Ki ist, das versucht wird eine Präventionskette aufzubauen, die mit der Geburt beginnt und Kinder und Familien bis zur Ausbildung begleitet. Die Ausgangslage für dieses Vorhaben war, dass im Berliner Viertel in Monheim etwa jedes dritte Kind von Sozialleistungen lebt und zum anderen wurde die Ergebnisse aus der AWO/ISS Kinderarmutsstudie als Anlass für

Veränderungen genommen.⁶¹ Im Konzept von Mo.Ki wird davon ausgegangen, dass Kinderarmut ein mehrdimensionales Phänomen ist, dass sich nicht allein am Familieneinkommen messen lässt. Die Ziele die man mit Mo.Ki erreichen möchte sind:

- Kindern zu mehr Entwicklungs- und Bildungschancen verhelfen und diese nachhaltig zu sichern
- Eine Aufhebung wissenschaftlich bewiesenen Zusammenhangs zwischen sozialer Herkunft und den daraus resultierenden Bildungschancen
- Besonderes Augenmerk des Projekts gilt den Kindern aus dem Berliner Viertel von Mohnheim. Diesen soll ein besserer Zugang zu Bildung, Erziehung und Förderung ermöglicht werden und damit die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben
- Verhinderung von Kindeswohlgefährdung bzw. eine Früherkennung von Gefährdungen⁶²

Vodafone Studie

Anfang 2013 brachte die Vodafone Stiftung in Zusammenarbeit mit der Stiftung Neue Verantwortung einen Text heraus mit zehn Verbesserungsvorschlägen wie das Bildungs- und Teilhabepaket umstrukturiert werden müsste, um die Chancen benachteiligter Kinder und Jugendlicher ernsthaft und nachhaltig zu verbessern. Die Vorschläge beziehen sich fast ausschließlich auf den Bereich der Lernförderung und richten sich sowohl an die kommunalen Trägen, an die Landesebene als auch an die Bundesebene.⁶³

Der Resilienzgedanke

„Der Begriff ‚Resilienz‘ bezeichnet eine psychische Widerstandsfähigkeit gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken.“⁶⁴ Diese kurze

⁶¹ Vgl. Hübenthal, M. (2009): Kinderarmut in Deutschland. S. 50 ff.

⁶² Vgl. Berg, A. , Jugendamt der Stadt Mohnheim am Rhein: Mo.Ki Monheim für Kinder. Bildungsoffensive 2020

⁶³ Vgl. Vodafone Stiftung Deutschland – Gallander, Sebastian (2013): Nachhilfe für das Bildungspaket.

⁶⁴ Wustmann, Corina(2010): Erkenntnisse aus der Resilienzforschung – Ermutigende Beziehungserfahrungen und Selbstwirksamkeit S. 73

Definition umfasst den Kerngedanken, dennoch ist die Resilienz ein vielseitiger Begriff. Spannkraft, Stabilität, Elastizität, Durchhaltevermögen oder eine aktive Anpassungsfähigkeit spielen dabei ebenso eine wesentliche Rolle wie die Widerstandsfähigkeit.⁶⁵

5.1 Nachhilfe für das Bildungspaket

Grundlage zur Erstellung einer Handlungsempfehlung ist meine Ausgangsfrage: Wie kann das Bildungspaket Kinderarmut und speziell daraus resultierende Bildungsbenachteiligungen entgegen wirken?

Damit das Bildungs- und Teilhabepaket bzw. speziell die Lernförderung besser und effektiver genutzt werden kann, gibt es mehrere Ansätze und Ideen um es zu optimieren. Schritt für Schritt soll erklärt werden, wie diese Änderung aussehen und am Ende ein neuer Ansatz entstehen kann. Die Empfehlungen beziehen sich sowohl direkt auf das Bildungs- und Teilhabepaket als auch speziell auf die Lernförderung.

Als erstes sollte das Antragsverfahren, um Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket zu beziehen, vereinfacht werden. Bisher muss jeweils ein Antrag für eine Leistung im jeweiligen Amt eingereicht werden. Damit dieser Vorgang weniger bürokratisch ablaufen kann, wäre es ein Fortschritt, wenn ein allgemeiner Antrag von den Familien gestellt und daraus mehrere Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket bezogen werden können. Das bedeutet weniger Arbeitsaufwand für die Mitarbeiter in den Ämtern und die Familien müssten nur einmal zur entsprechenden Anlaufstelle um Leistungen zu beziehen. Speziell auf die Lernförderung bezogen, würde dies bedeuten, dass ein Nachweis von der Schule ausreicht, um Lernförderung beantragen zu können.⁶⁶

Es muss eine stärkere Vernetzung der einzelnen Institutionen (Schule, Jobcenter bzw. die Anlaufstellen für das Bildungs- und Teilhabepaket, Anbieter der Nachhilfe) erfolgen. Ganz besonders die Absprache zwischen den Lehrern und der

⁶⁵ Vgl. Zander, Margherita: Resilienzförderung als Neuroorientierung in der kommunalen Kinderarmutsprävention S. 143 f.

⁶⁶ Vgl. Vodafone Stiftung Deutschland – Gallander, S. (2013): Nachhilfe für das Bildungspaket. Düsseldorf

Nachhilfeanbieter muss intensiviert werden, da die Lehrer die Personen sind, die genau wissen, wo die Schüler Hilfe benötigen. Aus diesem Grund ist am sinnvollsten, wenn die Lernförderung auch innerhalb der Schule stattfinden kann, damit eine Zusammenarbeit vereinfacht wird. Ein weiterer positiver Effekt, der daraus entsteht ist, dass die Schüler keine extra Anfahrtswege hätten und somit zusätzliche Kosten für den Anfahrtsweg entfallen. Es sollte ein gemeinsames Lernen erfolgen, sowohl mit den Schülern, die Leistungen nach dem Bildungs- und Teilhabepaket bekommen, als auch denjenigen deren Eltern die Nachhilfe selbst finanzieren. So kommt es weniger zu Ausgrenzungen und die Schüler verbringen mehr Zeit zusammen.⁶⁷

Die Kommunen und auch die Länder sollten die Möglichkeit nutzen, die Regelungen zur Lernförderung großzügiger auszulegen. Nachhilfe darf nicht erst in dem Moment anfangen, wo für Schüler die Gefahr besteht nicht versetzt zu werden, sondern sollte frühzeitig erfolgen. Dringend erforderlich wäre es, die Nachhilfe nicht zu beenden, sobald keine Versetzungsgefährdung mehr besteht. Eine nachhaltige und frühzeitige Förderung, würde das Risiko senken, das benachteiligte Schüler in einen Kreislauf geraten, der dazu führt, dass nach Ende der Lernförderung die Leistungen wieder schlechter werden.⁶⁸ In Nordrhein Westfalen wurde der Abschnitt zur Lernförderung so ausgelegt, dass er möglichst vielen Kindern und Jugendlichen zu Gute kommt. Hier setzt die Lernförderung nämlich nicht erst ein, wenn ein Kind versetzungsgefährdet ist, sondern es werden Einzelfälle berücksichtigt. Die Förderung soll ebenfalls zur Erreichung eines höheren Lernniveaus dienen. Den Schülern sollen neue Perspektiven eröffnet werden, um bessere Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu haben und mehr Selbstbestimmung über das eigene Leben zu erhalten.⁶⁹

An dieser Stelle sollte nicht nur die Lernförderung angesetzt und weiterentwickelt werden. Um ein möglichst Selbstbestimmtes Leben zu führen gehört mehr dazu als Bildung bzw. ein Schulabschluss. Den Kinder und Jugendlichen muss gezeigt werden, dass sie selbst etwas erreichen können und ihre Meinung geschätzt wird. Der

⁶⁷ Vgl. Vodafone Stiftung Deutschland – Gallander, S. (2013): Nachhilfe für das Bildungspaket.

⁶⁸ Vgl. Vodafone Stiftung Deutschland – Gallander, S. (2013): Nachhilfe für das Bildungspaket. Düsseldorf

⁶⁹ Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein – Westfalen (2012): Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepakets in Nordrhein - Westfalen. Lernförderung gemäß §28 Abs. 5 SGB II sowie 6b BKGG.

Resilienzgedanke spielt dabei eine bedeutende Rolle. Kinder die in Armut leben müssen in vielen Fällen materielle Verzichte in Kauf nehmen und sind Belastungen und Risiken ausgesetzt, die sich negativ auf deren Lebenssituation auswirken können. Die Resilienz ist keine Methode oder eine Strategie womit sich gezielt Armut bekämpfen lässt, jedoch kann sie Kindern und Jugendlichen helfen besser mit bestimmten Situationen umzugehen und kann ihnen Helfen eigene Problemlösungen zu entwickeln.⁷⁰ Resilienzförderung ist nicht nur auf das einzelne Kind anwendbar, sondern kann in den verschiedenen Lebensbereichen Anklang finden.

Die Schule als eine Sozialisationsinstanz und das Bildungs- und Teilhabepaket könnten viel mehr zur Umsetzung der Resilienzförderung der Schüler beitragen. Die Schule als wichtige Sozialisationsinstanz für Kinder und Jugendliche muss zu einem geschützten Raum werden, wo sie ihre Meinungen frei äußern können und diese auch geschätzt wird. Wo sie als Individuum wahrgenommen werden und die Möglichkeit haben Probleme anzusprechen. Hierbei ist die Schulsozialarbeit von enormer Bedeutung. Sie kann dazu beitragen die Schüler zu unterstützen und Angebote schaffen, die sich mit Lebenswelten der Kinder auseinandersetzen. Es wäre daher nötig, dass das Bildungs- und Teilhabepaket auch weiterhin die Schulsozialarbeit weiterfinanziert und es nicht zum Ende 2013 auslaufen lässt.

Eine bestmögliche Unterstützung aller Kinder und Jugendlichen zu erreichen, setzt ein gut aufgebautes und koordiniertes Netzwerk voraus. Mohnheim geht dabei mit seinem Projekt Mo.Ki als gutes Beispiel voran. Ziel ist eine Vernetzung verschiedener Einrichtung und Unterstützungsangeboten zu erreichen die von der Geburt des Kindes bis hin zum Berufseinstieg geht.⁷¹ Statt einzelnen Leistungen, wäre es sinnvoller die Gelder des Bildungs- und Teilhabepakets allen Kindern und Jugendlichen gleichermaßen zur Verfügung zu stellen, so das Finanzierungen möglich sind, ohne das jedes mal ein Antrag gestellt werden muss. Am Beispiel der Lernförderung könnte es dann so aussehen, das die Nachhilfe direkt nach dem Unterricht an den Schulen angeboten wird, jedoch nicht nur für Kinder die nach dem Bildungs- und Teilhabepaket

⁷⁰ Vgl. Zander, Margherita: Resilienzförderung als Neuroorientierung in der kommunalen Kinderarmutsprävention S. 145

⁷¹ Vgl. Berg, A. , Jugendamt der Stadt Mohnheim am Rhein: Mo.Ki Monheim für Kinder. Bildungsinitiative 2020

leistungsberechtigt sind, sondern auch für diejenigen deren Eltern zwar arbeiten, sich dennoch Nachhilfe nicht leisten können. Tatsache ist, dass diese Eltern ebenfalls einen Anspruch haben, kostenfreie Lernförderung für ihre Kinder zu beantragen nach dem SGB II §7 Abs. 2 Satz 3. Dafür könnten zusätzliche Sondergelder zur Verfügung gestellt werden, die zum Teil vom Bildungs- und Teilhabepaket mitfinanziert werden aber auch von den Kommunen oder verschiedenen Stiftungen.⁷² Ohne Frage ist hierbei die Vernetzung und die Bereitstellung feste Ansprechpartner unumgänglich.

Aus allen möglichen Empfehlungen um das Bildungs- und Teilhabepaket zu verbessern, sollte der Leitgedanke im Vordergrund stehen, benachteiligte Kinder und Jugendliche zu fördern, unterstützen und ihnen mehr Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Deshalb muss das Bildungs- und Teilhabepaket sich abwenden von einzelnen Leistungen hin zu Flächendeckenden Maßnahmen, die möglichst vielen zu Gute kommt. Kommunen und Städte müssen stärker aktiviert werden Netzwerke aufzubauen, die präventiv Familien und deren Kinder begleitet und unterstützt. Der Präventivansatz von Mo.Ki gilt dabei als ein Vorzeige Modell. Herauszustellen ist die Zusammenarbeit der einzelnen Bildungseinrichtungen und dem örtlichen Jugendamt. Durch eine Vernetzung dieser Einrichtungen können Unterstützungs- und Hilfsangebote besser aufeinander abgestimmt werden und schneller zum Einsatz kommen, wenn Hilfe seitens der Familie benötigt wird. Bei Mo.Ki wird nicht das finanzielle Einkommen einer Familie als Ausgangslage von Kinderarmut in den Vordergrund gestellt, vielmehr wird von einem mehrdimensionalen Ansatz ausgegangen, der die einzelnen Lebensbereiche der Kinder und deren Familien in den Blickpunkt nimmt (ebenso wie beim Lebenslagenansatz siehe Kapitel 1.3).⁷³ Der Präventionsansatz von Mo.Ki vereint in sich den Resilienzgedanken mit dem Lebenslagenansatz. Für eine nachhaltige Verbesserung der benachteiligten Kinder wurde eine Kooperationsnetzwerk aufgebaut, dass die Angebote untereinander koordiniert und aufeinander abstimmt, da diese Aufgabe nicht allein von den Einrichtungen umgesetzt werden kann, wurde hierfür eigenes eine Koordinationsstelle

⁷² Vgl. Vodafone Stiftung Deutschland – Gallander, S. (2013): Nachhilfe für das Bildungspaket.

⁷³ Stadt Monheim am Rhein, Bereich Kinder, Jugend & Familie (Hrsg.) Mo.Ki – Mohnheim für Kinder. Bildungsinitiative 2020.

eingrichtet. Es wird Wert darauf gelegt, nicht nur Unterstützung für Kinder und Jugendliche anzubieten z.B. durch Sprach- oder Bewegungsförderung, sondern die Familien mit einzubeziehen, deren Belange ernst zunehmen und durch gezielte Förderung Kompetenzen und Ressourcen zu stärken. Den Eltern sollen dabei unterstützt werden, mit Risiken und Problemen die aus Armut resultieren können besser umzugehen, sodass neugewonnene Handlungsstrategien an die Kinder weitergegeben werden können.

Zusammenfassend sollte die Gelder des Bildungs- und Teilhabpakets weniger punktuell bzw. individuell eingesetzt, sondern flächendeckender

Als großes Ziel sollten die Gelder des Bildungs- und Teilhabepakets nicht nur punktuell bzw. individuell bei Kindern zum Einsatz kommen, sondern flächendeckender genutzt.

6 Fazit

Armut ist ein Bestandteil der Gesellschaft und das nicht nur in unserer sondern weltweit. Es wird nicht möglich sein, Kinderarmut vollständig zu bekämpfen, dennoch können Bedingungen geschaffen werden, damit Kinder und Jugendliche als auch Familien in einer Gesellschaft nicht auf Grund ihres finanziellen und sozialen Status ausgegrenzt werden. Integration und gesellschaftliche Teilhabe sind zwei wichtige Argumente die dazu beitragen können Armut zu vermeiden bzw. die Risiken die daraus resultieren können zu minimieren. Den Anfang muss dabei die Regierung machen und eine Familien-, Sozial-, Bildungs-, und Beschäftigungspolitik schaffen, die sich an den Lebenswelten von Familien orientiert. Besonders die Familienpolitik muss einen Ansatz entwickeln, der nicht von vornherein bestimmte Lebensformen benachteiligt. Weg von einer Ehezentrierten Politik hin zu einer Familienpolitik die den Familienpluralismus anerkennt und darauf eingeht. Unerlässlich ist dabei, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Besonders bei alleinerziehenden Eltern stellt es eine Gradwanderung dar, beides angemessen zu vereinen. Die Bundesregierung und Unternehmen müssen dafür Sorge tragen, dass Beschäftigungsverhältnisse bzw. Arbeitszeitenregelungen geschaffen werden, die auf Familien mit Kindern Rücksicht nehmen und ein angemessenes finanzielles Einkommen ermöglichen, so dass Familien ohne zusätzliche finanzielle Hilfen vom Staat, ihren Lebensunterhalt bestreiten können. Dies wäre ein bedeutender Schritt um Kinderarmut zu bekämpfen.

Bildung ist ein hohes Gut in unserer Gesellschaft, dass über die zukünftige Laufbahn eines jeden Menschen entscheidet. Gerechte Bildungschancen sind in Deutschland nicht selbstverständlich wie in Kapitel 4 erläutert wird. Der soziale und finanzielle Hintergrund eines Kindes hat enormen Einfluss auf dessen Bildungskarriere und entscheidet am Ende darüber, ob es zu den Verlierern oder Gewinnern unseren Bildungssystems zählt. Stigmatisierungen in Schulen gegenüber sozial benachteiligten Kindern sind keine Ausnahme. Diese erhalten seltener Empfehlungen fürs Gymnasium und bekommen im Vergleich zu Kindern aus finanziell gesicherten Familien zum Teil schlechtere Noten trotz gleicher Leistungen. Von Chancengerechtigkeit in unserem Bildungssystem kann daher keine Rede sein. Als Gegenmaßnahme setzt die Regierung

hierbei auf das Bildungs- und Teilhabepaket, dass mehr Chancen zum Mitmachen für Kinder und Jugendliche ermöglichen soll. Die Lernförderung aus dem Bildungs- und Teilhabepaket ist nur eine punktuelle Leistung, die in keinsten Weise nachhaltig erscheint. Sie dient lediglich dazu, das Wiederholen der Klassenstufe zu verhindern. Um ernsthaft mehr Bildungschancen zu schaffen, bedarf es grundlegender Änderungen am Bildungssystem. Schule muss zu einem Ort werden, an dem sich Kinder wohl fühlen, wo ihre Meinung geschätzt wird und sie das Gefühl vermittelt bekommen, dass sie selbst etwas bewirken können. Die Schulen sollten verstärkt Nachmittagsaktivitäten (Musikunterricht, Kunstprojekte, Sportaktivitäten) anbieten, an dem alle Schüler kostenlos teilnehmen können. Hierbei ist es unumgänglich das Einrichtungen, Vereine, Beratungsstellen aber auch das Jugendamt sich untereinander vernetzen und zusammen Angebote für Schüler und Eltern entwickeln. Bei Problemen sollten die Kinder aber auch die Eltern aufgefangen werden und Unterstützung seitens der Schule erhalten bzw. an andere Einrichtungen weitergeleitet werden. Generell wäre es Zeit das mehrgliedrige Schulsystem gegen Ganztagschulen abzulösen. Ganztagschulen hätten zwei positive Effekte, zum einen ist eine gezielte Förderung und Versorgung (z.B. mit Mittagessen) möglich und zum anderen könnten Eltern eher einer Vollzeitstelle nachgehen, wodurch eventuelle finanzielle Probleme verbessert werden könnten.

Um Strategien gegen Kinderarmut wirksam zu entwickeln, muss die Politik ihre erwachsenenzentrierte Brille abnehmen und eine kindheitsorientierte Perspektive einnehmen. Dabei ist es nötig Politik mit Kindern und Jugendlichen zu machen, anstatt nur für sie. Sie müssen als eigenständige Subjekte wahr genommen werden und stärker in gesellschaftliche und politische Prozesse integriert werden. Kinder und Jugendliche könnten maßgeblich mit eigenen Maßnahmen zur Vermeidung von Kinderarmut beitragen z.B. in Form von Kinder- und Jugendräten. Es darf daher nicht sein, dass vorwiegend Einrichtungen und Angebote für Kinder und Jugendliche unter den Sparmaßnahmen der Regierung zu leiden haben. Ihre Stellung in der Gesellschaft muss gestärkt werden und als ernst zunehmende Subjekte wahrgenommen werden.

Literaturverzeichnis

- Anger, Christina/ Plünnecke, Axel/ Seyda, Susanne (2007): Bildungsarmut- Auswirkungen, Ursachen, Maßnahmen In: Bundeszentrale für politische Bildung (2007): Hauptschule APUZ 28/2007. abgerufen unter:<http://www.bpb.de/apuz/30383/bildungsarmut-auswirkungen-ursachen-massnahmen?p=all> (letzter Abruf am 20.08.13, 9:25Uhr)
- Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) (2010): Erster Kinder und Jugendreport. Zur UN- Berichterstattung über die Umsetzung der UN- Kinderrechtskonvention in Deutschland. Ein Zeugnis für die Kinderrechte in Deutschland 2010. Berlin
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2008) : Lebenslagen in Deutschland. Der Dritte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Abgerufen unter: http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen-DinA4/forschungsprojekt-a333-dritter-armuts-und-reichtumsbericht.pdf;jsessionid=C90FB891C99F94DFC4FEEA9D1DB7CC38?__blob=publicationFile (letzter Abruf am 27.08.13, 18.32Uhr)
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2013): Lebenslagen in Deutschland. Der vierte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Bonn
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Das Bildungspaket. Mitmachen möglich machen abrufbar unter: <http://www.bildungspaket.bmas.de/> (letzter Abruf am 20.08.13, 9:30Uhr)
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Lexikon der Entwicklungspolitik. Armut abrufbar unter: <http://www.bmz.de/de/service/glossar/A/armut.html> (letzter Abruf am 26.06.13, 7:01Uhr)

Butterwegge, Christoph/ Klundt, Michael/ Belke- Zeng, Matthias (2008): Kinderarmut in Ost- und Westdeutschland. 2., erweiterte und aktualisierte Auflage. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden

Butterwegge, Christoph(2011) : Kinderarmut in einem reichem Land – Ursachen, Folgen, Gegenstrategien; abrufbar unter:
http://www.karlsruhe.de/b3/soziales/einrichtungen/staerken_vor_ort/fachtag_armut/HF_sections/content/ZZkjupedUIoKJK/ZZkjupZUzVOq9Q/3.%20Prof.%20ODr.%20Christoph%20Butterwegge_Kinderarmut%20in%20einem%20reichen%20Land.pdf (letzter Abruf am 19.08.13, 9:46Uhr)

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) (2012): Bildung in Deutschland 2012. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf; abrufbar unter:
http://www.bildungsbericht.de/daten2012/bb_2012.pdf (letzter Abruf unter: 19.08.13, 9:50Uhr)

Deutsches Institut für Jugendhilfe und Familienrecht e.V. (DIJuF) (2013):
Stellungnahme der ständigen Fachkonferenz 1 „Grund und Strukturfragen“ des DIJuF. Bildung und Teilhabe für Kinder und Jugendliche nach SGB II: eine Strukturkritik. Heidelberg; abrufbar unter:
http://www.dijuf.de/tl_files/downloads/2013/Stellungnahme_SFK_1_Bildungs-_und_Teilhabepaket_v._05.02.2013.pdf (letzter Abruf am 19.08.13; 10:03Uhr)

Deutscher Kinderschutzbund Bundesverband e.V. (2012): Kinderarmut in Deutschland. Arm dran in einem reichen Land. Berlin

Fischer, Jörg/ Merten, Roland (Hrsg.)(2010): Armut und soziale Ausgrenzung von Kindern und Jugendlichen. Problembestimmungen und Interventionsansätze. Schneider Verlag Hohengehren GmbH. Baltmannsweiler

Hammer, Veronika: Bildungspolitik mit dem Ziel verbesserter Partizipation von armen Kindern. In: Lutz, Ronald/ Hammer, Veronika (Hrsg)(2010): Wege aus der

Kinderarmut. Gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen und sozialpädagogische Handlungsansätze. Weinheim und München S. 22- 39

Hübenthal, Maksim (2009): Kinderarmut in Deutschland. Empirische Befunde, kinderpolitische Akteure und gesellschaftspolitische Handlungsstrategien. Expertise im Auftrag des Deutschen Jugendinstituts München; abrufbar unter: http://www.dji.de/bibs/21_expertise_huebenthal_kinderarmut_2009.pdf (letzter Abruf am 19.08.13, 10:22Uhr)

Humme, Christel (2008): Bildungschancen sind der Schlüssel gegen Kinderarmut; abrufbar unter: http://www.spw.de/data/spw_162_humme.pdf (letzter Abruf am 19.08.13, 8:54Uhr)

Hüther, Michael/ Scharnagel, Benjamin (2005): Die Agenda 2010: Eine wirtschaftspolitische Bilanz. In: Aus Politik und Zeitgeschichte(2005): Bundestagswahl 2005. APUZ32-33/2005 abrufbar unter: <http://www.bpb.de/apuz/28920/die-agenda-2010-eine-wirtschaftspolitische-bilanz?p=0> (letzter Abruf am 20.08.13; 20:17Uhr)

Institut der deutschen Wirtschaft Köln (Hrsg.)- Anger,C./ Esellmann, I./ Fischer, M./ Plünnecker, A.(2012): Bildungsmonitor 2012. Infrastruktur verbessern- Teilhabe sichern- Wachstumskräfte stärken. Im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM). Köln

Institut für Sozialforschung (ISG), Bearbeitung Apel, Helmut/Engels, Dietrich (2012): Bildung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen im unteren Einkommensbereich. Untersuchung der Implementationsphase des „Bildungs- und Teilhabepaket“ im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Abschlussbericht. Köln/Berlin

Kosmann, Marianne: Da stimmt am System einfach was nicht. Weibliche Armut als geschlechtsbezogenes Risiko In: Sozialmagazin (2013): Armutsberichterstattung –Umgang mit Armut. 38Jg. H.3-4.2013. Weinheim S. 51- 55

- Lenze, Anne(2011): Die Sicherung des kindlichen Existenzminimums- politische Antworten. Berlin; abrufbar unter: http://www.kinderarmut-hat-folgen.de/download/vortrag_prof.lenze.pdf (letzter Abruf am 19.08.13, 8: 37Uhr)
- Lessinich, Stephan (2008): Alles relativ. Warum es in Deutschland keine Armut geben darf In: Prokla : Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft, Jg. 38, Nr. 3 = H. 152, 2008, S. 479-485; abrufbar unter: <http://www.prokla.de/Volltexte/152lessenich.pdf> (letzter Abruf am 19.08.13, 19:22Uhr)
- Leu, Rudolf- Hans/ Prein, Gerald(2010): Arm, ausgegrenzt, abgehängt. In: Deutsches Jugendinstitut e.V.(2010): DJI Bulletin. Die soziale Seite der Bildung. Wie benachteiligte Kinder und Jugendliche in Deutschland gefördert werden - und welche Konzepte zukunftsfähig sind. 2/2010 Heft 90. München S. 18-19
- Meyer-Timpe, Ulrike (2008): Unsere armen Kinder. Wie Deutschland seine Zukunft verspielt. Pantheon Verlag. München
- Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein – Westfalen (2012): Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepakets in Nordrhein - Westfalen. Lernförderung gemäß §28 Abs. 5 SGB II sowie 6b BKG. Düsseldorf abrufbar unter: http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulsystem/Ganztagsbetreuung/Bildungs_Teilhabepaket/Erlass_BuT_Lernfoerderung_180712.pdf (letzter Abruf am 22.08.13, 10:10Uhr)
- Mummert, Louise/ Gintzel, Ullrich: Kommunale Handlungsoptionen im Kontext von Kinderarmut. In: Lutz, Ronald/ Hammer, Veronika (Hrsg)(2010): Wege aus der Kinderarmut. Gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen und sozialpädagogische Handlungsansätze. Weinheim und München S. 129- 141
- Schniering, Daniel (2006): Kinder und Jugendarmut in Deutschland. Grundlagen, Dimensionen, Auswirkungen. VDM Verlag Dr. Müller. Saarbrücken

Schulze, Romy/ Richter – Kornweitz, Antje/ Klundt, Michael/ Geene, Raimund (2013):

Kinderarmutsforschung im Wandel: Entwicklung, Ergebnisse,
Schlussfolgerungen In: Geene, Raimund/ Höppner, Claudia/ Lehmann, Frank
(Hg.)(2013): Kinder stark machen: Ressourcen, Resilienz, Respekt. Ein
multidisziplinäres Arbeitsbuch zur Kindergesundheit. Verlag Gesunde
Entwicklung Bad Gandersheim S. 327- 360

Sozialgesetzbuch (SGB) Zweites Buch (II) - Grundsicherung für Arbeitsuchende abrufbar

unter: http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/sgb_2/gesamt.pdf
(letzter Abruf am 19.08.13, 19:30Uhr)

Stadt Monheim am Rhein, Bereich Kinder, Jugend & Familie (Hrsg.)Mo.Ki – Mohnheim

für Kinder. Bildungsoffensive 2020. Monheim; abrufbar unter:
http://www.monheim.de/fileadmin/user_upload/Media/Dokumente/Kinder_Familie/Moki/bildungsplanung_2008_jht.pdf (letzter Abruf am 19.08.13, 19:37)

UN – Kinderrechtskonvention (1989): Übereinkommen der Rechte des Kindes

Verband alleinerziehender Mütter und Väter, Bundesverband e.V. (2013): 10

Forderungen an die Politik: Alleinerziehende fordern Strategie gegen Armut.
Berlin abrufbar unter:

http://www.vamv.de/fileadmin/user_upload/bund/dokumente/Pressemitteilungen/PM_VAMV_10_Forderungen_gegen_Armut.pdf (letzter Abruf am
09.07.13, 9:26Uhr)

Vodafone Stiftung Deutschland (2013): Nachhilfe für das Bildungspaket. Abrufbar

unter: http://www.vodafone-stiftung.de/pages/thinktank/diskurs/presse/pressemitteilungen/subpages/nachhilfe_fuer_das_bildungspaket/index.html (letzter Abruf am 19.08.13, 21:19Uhr)

Zander, Margherita: Resilienzförderung als Neuorientierung in der kommunalen Kinderarmutsprävention. In: Lutz, Ronald/ Hammer, Veronika (Hrsg)(2010): Wege aus der Kinderarmut. Gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen und sozialpädagogische Handlungsansätze. Weinheim und München S.142- 157

Zander, Margherita: „Armut tut nicht weh und geht auch wieder vorbei?“- Fragt doch die Kinder! In: Sozialmagazin (2013): Armutsberichterstattung – Umgang mit Armut. 38. Jg. H.3-4.2013 Weinheim S. 56- 65

Eidesstattliche Erklärung

Ich Kamilla Goltze, Möserstraße 48, 39291 Lostau, Matrikelnummer: 20102392

Versichere an Eides Statt durch meine Unterschrift, dass ich die vorstehende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe angefertigt und alle Stellen, die ich wörtlich oder dem Sinne nach aus Veröffentlichungen entnommen habe, als solche kenntlich gemacht habe, mich auch keiner anderen als der angegebenen Literatur oder sonstiger Hilfsmittel bedient habe. Ich versichere an Eides Statt, dass ich die vorgenannten Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht habe und dass die Angaben der Wahrheit entsprechen und ich nichts verschwiegen habe.

Die Strafbarkeit einer falschen eidesstattlichen Versicherung ist mir bekannt, namentlich die Strafandrohung gemäß § 156 StGB bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe oder Geldstrafe bei vorsätzlicher Begehung der Tat bzw. gemäß § 163 Abs. 1 StGB bis zu einem Jahr Freiheitsstrafe oder Geldstrafe bei fahrlässiger Begehung

Lostau, den _____

Kamilla Goltze